

Zu Essstörungen

Die Formen der Essstörungen mit ihren Krankheitsbildern Bulimia nervosa, Anorexia nervosa und Binge eating (Essanfälle ohne kompensierende Maßnahmen) sind bekannt. Sie sind mit schwerwiegenden sozialen, psychischen und körperlichen Folgeschäden verbunden.

Maßgebliche Ursachen von Essstörungen sind die Folgen des in der Gesellschaft so bedeutsam gewordenen Schlankheitsideals sowie individuelle Faktoren. Risikofaktoren für Essstörungen sind ein geringes Selbstwertgefühl und eine gestörte Körperwahrnehmung. Untersuchungen zeigen, dass ein offensichtlicher Zusammenhang zwischen westlichen Schönheitsidealen und dem Vorkommen von Essstörungen besteht.

Das Einstiegsalter in Essstörungen ist in den letzten Jahren im Durchschnitt erheblich abgesunken. Während in früheren Jahren Essstörungen fast ausschließlich bei Mädchen und jungen Frauen diagnostiziert wurden, kommen sie heute immer häufiger auch bei Frauen im Alter von über 30 und über 40 Jahren vor. Auch Männer sind von Essstörungen betroffen, aber immer noch in sehr viel geringerer Anzahl als Frauen und Mädchen (im Verhältnis 12 bzw. 13:1). An Häufigkeit zugenommen haben in den vergangenen Jahren vor allem die so genannten nicht spezifizierten Essstörungen, bei denen die Diagnosekriterien der oben genannten Krankheitsbilder nicht erreicht werden, wo aber dennoch von einer Essstörung auszugehen ist und diese auch diagnostiziert wird.

Das in letzter Zeit häufig besprochene Problem Adipositas (Übergewicht) hängt in vielen Fällen auch mit einer Essstörung zusammen. Als ein besonders schwerwiegendes Problem wird das häufige Vorkommen von Übergewicht bei Kindern angesehen.